

dards during the subsidy system. Excerpts of interviews with villagers about their life in the seventies and early eighties are particularly instructive. In addition the authors also focus on environmental problems in the mountain areas (deforestation), changes in the role of women, especially of unmarried mothers, and offer some, albeit sketchy, information about the "revival of cultural traditions."

Although the four case studies address the same problems and therefore are somehow repetitive, this book is highly recommended because it presents the findings of one of the few field studies on rural Vietnam covering both the pre-reform and the reform era.

Martin Großheim

### **Claudia Derichs, Anja Osiander (Hrsg.): Soziale Bewegungen in Japan**

Hamburg: Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, 1998, 380 S. (Mitteilungen; 128)

Inwiefern ist es japanischen Bürgerinnen und Bürgern bisher gelungen, gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen? In welcher Hinsicht? Welche Entfaltungsmöglichkeiten haben soziale Bewegungen in Japan, und was für Hindernisse stehen ihnen im Weg? Was sind die Gründe für ihre vielfache Zersplitterung und ihre häufig konstatierte Schwäche? Was für Formen der Auseinandersetzung eignen sie sich an, angesichts der relativen Unzugänglichkeit der politischen Entscheidungsprozesse in Japan? Sind die weitgehend im Westen entwickelten Theorien der sozialen Bewegungen und des sozialen Wandels ohne weiteres auf Japan anwendbar? Welche Modifikationen müssen angesichts "des Falls Japan" an ihnen vorgenommen werden?

Zu diesen und anderen Fragen liefert der von Claudia Derichs und Anja Osiander herausgegebene Band zahlreiche Beiträge von bemerkenswerter Qualität. Regine Matthias bietet dem Leser einen historischen Überblick über die sozialen Bewegungen im Japan der Vorkriegszeit, zu denen sie die "Bewegung für Freiheit und Volksrechte" der 1870er und 80er Jahre zählt, und bewertet ihre Wirkung. Sie schlägt vor, daß in der zukünftigen Forschung die Einflüsse des geistig-kulturellen Erbes der sozialen Bewegungen vor 1945 auf die politisch-sozialen Entwicklungen der Nachkriegszeit stärker als bisher beachtet werden sollten. Claudia Derichs setzt sich mit den sozialen Bewegungen im Nachkriegsjapan auseinander und zeigt anhand von ausgewählten Fallbeispielen, wie drei zentrale Begriffe aus der westlichen Forschung, nämlich "politische Gelegenheitsstrukturen" ("opportunity structures"), "Mobilisierungsstrukturen" und "framing process", fruchtbar auf sie angewendet werden können. Ulrike Nennstiel stellt in ihrem Überblick über die japanische Forschung zu sozialen Bewegungen, welcher der erste solche Beitrag in deutscher Sprache sein dürfte, deren relativ geringe Originalität fest und bringt dies in Zusammenhang mit den stark hierarchischen Strukturen des japanischen Wissenschaftsbetriebs.

Die darauffolgenden neun Beiträge behandeln soziale Bewegungen in ausgewählten Problemfeldern. Klaus Vollmer schildert das Streben der *burakumin*, der heutigen

Nachkommen der Ausgestoßenen der vormodernen Zeit, nach Gleichberechtigung. Andrea Germer analysiert die Versuche der Frauenbewegungen der 20er Jahre, die herrschenden männerdominierten Wertvorstellungen zu überwinden, während Ilse Lenz den Blick auf die entsprechenden Bestrebungen der Frauenbewegungen nach 1945 richtet. Der Beitrag von Patricia Maclachlan erhellt die Entwicklung der japanischen Konsumentenbewegung mit besonderem Augenmerk auf deren historische Entstehungsbedingungen. Anja Osiander sucht nach stichhaltigen Erklärungen für die Erfolge und Mißerfolge der Protestbewegung seitens der Opfer der Quecksilbervergiftung von Minamata, und Wilhelm Vosse befaßt sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der vielfach zersplitterten japanischen Umweltschutzbewegung von heute. Mit der Entwicklung der Schwulen- und Lesbenbewegungen, ihren Bestrebungen sowie den gesellschaftlichen Reaktionen auf sie beschäftigt sich Wim Luning, während Roland Domenig die Protestbewegung von Blutern, die durch unbehandelte Blutprodukte mit HIV infiziert wurden, und die Auswirkung dieser Bewegung auf das bestehende System der Arzneimittelversorgung untersucht. Schließlich stellt Christoph Brumann einen Vergleich von drei utopischen Revitalisierungsbewegungen an und fragt nach ihrem Charakter als soziale Bewegungen.

Der eingangs von den Herausgeberinnen gestellte Anspruch, eine möglichst große theoretische Stimmigkeit der Beiträge anzustreben, um u.a. die Fruchtbarkeit der Erforschung von sozialen Bewegungen in Japan sowohl für die Erforschung von sozialen Bewegungen im allgemeinen als auch für andere Bereiche der Japanforschung aufzuzeigen, ist über weite Strecken auf eindrucksvolle Weise erfüllt worden. Unter den Untersuchungen zu den Einzelthemen sind insbesondere die Beiträge von Vollmer, Germer, Lenz und Osiander zu nennen. Allerdings setzen sich nicht alle Autor/innen mit den Implikationen der eigenen Forschung für die theoretische Diskussion so explizit und systematisch auseinander, wie es zu wünschen wäre. Das ist schade, denn jeder der Beiträge läßt erkennen, daß das in ihm enthaltene Material von erheblicher Bedeutung für soziologische Theorien sein könnte.

Trotz dieser Einschränkung ist zu betonen, daß jeder Beitrag eine wertvolle und informative Abhandlung über die jeweils behandelten Bewegungen darstellt. Zudem versteht es jede/r der Autor/innen, für eine spannende Lektüre zu sorgen durch die Lebendigkeit ihres Erzählens, welche u.a. ihrer unmittelbaren Berührung mit den Träger/innen der von ihnen untersuchten Bewegungen - und sei es durch Quellen - entspringt.

Akira Takenaka

**Marianne Pitzen; Qiu Ping; Chris Werner (Hrsg.): Die Hälfte des Himmels. Chinesische Künstlerinnen der Gegenwart. Chinesisch-deutsch-englischer Ausstellungskatalog.**

Bonn: Verlag Frauen Museum, 1998, 256 S., zahlreiche Abb.

Trotz der (bedauerlichen) Nichtbeteiligung von Chinawissenschaftlern und Sinologen ist zur Ausstellung "Die Hälfte des Himmels" im Frauen Museum Bonn ein beeindruckender und informativer Katalog entstanden, wozu sicher beiträgt, daß mit